

Umbetten archäologischer Samtfragmente

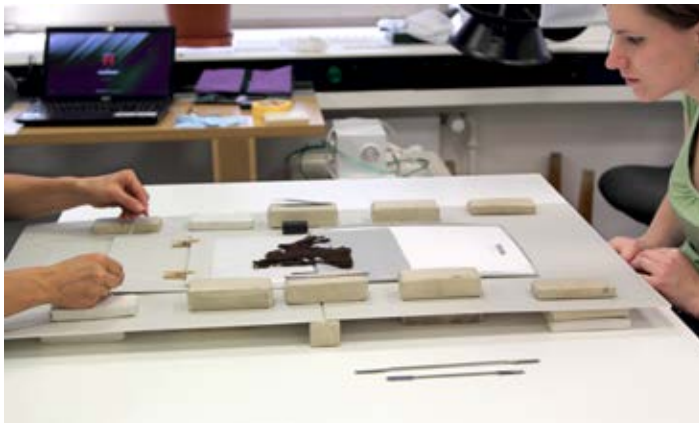
Kerstin Riepenhausen

Historische Textilien müssen, um Schäden vorzubeugen, anders als Gebrauchstextilien gehandhabt werden. Selbst ein einfaches Umdrehen auf die andere Objektseite kann eine große Herausforderung darstellen, insbesondere bei brüchigen, archäologischen Textilien.

Bei den vorliegenden drei archäologischen Fragmenten Kat. 10 a–c, die aus einem Konvolut von sechs Objekten stammen, galt es, im Rahmen der Restaurierung ein spezielles Konzept zu entwerfen, innerhalb dessen die Gewebe höchstens zwei Mal gedreht werden. Denn die Gewebe sind in einem sehr fragilen Zustand, so dass die geringste

mechanische Beanspruchung sofort mit Faserverlust verbunden ist: Der Flor des Samtes bricht ab, und entlang der Fadensysteme entstehen leicht Risse. Zur wissenschaftlichen Erfassung und wegen eines Schimmelbefalls mussten die Gewebe jedoch beidseitig durch Absaugen gereinigt werden.

Normalerweise werden kleine flache, textile Objekte zwischen zwei Archivkartonplatten oder zwei Melinexfolien liegend, zwischen den Händen vorsichtig auf die andere Seite gedreht.¹ Bei den vorliegenden Objekten konnte diese Methode nur teilweise angewendet werden,



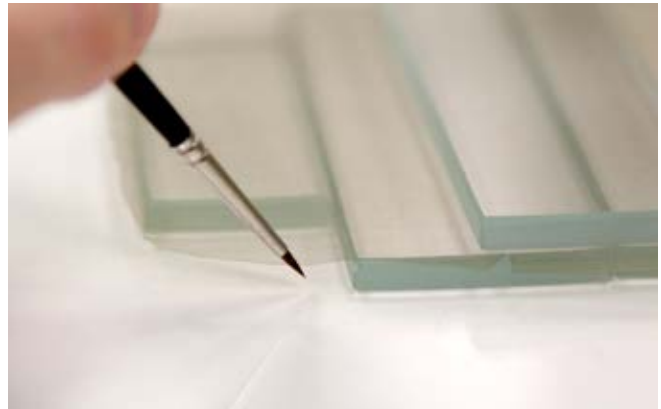
1 Umbetten mit der „Förderband“-Methode

da die meisten Erhebungen durch Knöpfe oder Borten sowie verzogenes, versteiftes Gewebe aufweisen. Bereits vor der Restaurierung wurde überlegt, wann die Fragmente während der Untersuchung und Reinigung auf welche Weise zu drehen sind. Zunächst wurden für jedes Objekt je zwei mit grauer Seide bezogene Tableaus hergestellt. Diese wur-

den unter der Seide an die leicht dreidimensionale Form der Objekte durch entsprechende Polsterung mit Polyesterwatte angepasst, um beispielsweise Knöpfe auszusparen. Die Tableaus dienten zudem als Hintergrund bei der Fotodokumentation und der Handhabung während der Restaurierung, jedoch sind sie nicht für die Ausstellung oder Deponierung geeignet. Eine weitere Umlagerung auf eine Unterlage zur Deponierung oder Präsentation in der Sonderausstellung sollte nicht durch ein erneutes Umdrehen erfolgen, besonders bei den Objekten, die schon auf der richtigen Seite lagen.

Als Lösung für die Umbettung der Gewebe wurde eine Art „Förderband“ erstellt (Abb. 1). Dafür wurden zwei Archivkartons mit Hilfe von in der Restaurierung gebräuchlichen Bleiklötzchen auf die gleiche Höhe aufgebockt und mit einem kleinen Spalt voneinander gestellt. Auf dem rechten Karton liegt das Fragment auf dem Tableau, das als Fotohintergrund diente. Das graue Seidengewebe wurde bereits mit einem Cutter vorsichtig von der Platte abgetrennt. Es hängt durch den Spalt herunter und ist mit einer durch Klammern befestigten Leiste versehen, an der ein Ziehband angebracht ist. Durch Ziehen dieses Seidengewebes unter das Tableau bewegt sich das Objekt zur zweiten Platte nach links. An dieser Platte wird auf die gleiche Weise ein Seidenpapier von unten nach oben durch den Spalt gezogen, indem eine zweite Person im gleichen Tempo an einem Ziehband zieht. Dadurch gelangt das Gewebe auf das Seidenpapier nach links. Der Spalt zwischen den beiden Archivkartons muss möglichst schmal sein, damit keine rückseitigen Fasern des Gewebes herabfallen können, jedoch so breit, dass Seidengewebe und Seidenpapier ohne Erschütterung gleichmäßig gezogen werden können.

Die auszustellenden Objekte wurden zuvor auf der Rückseite zusätzlich mit einem relativ starren, braun eingefärbten Seidencrepelinewebe ohne Nähfixierung belegt. Die Kanten des Crepelines wurden durch minimalen Klebstoffeintrag mit einem feinen Pinsel



2 Kantenversäuberung des Crepelinewebes

gegen ein Ausfransen geschützt (Abb. 2).² Danach wurde das Fragment auf die endgültige Seite gedreht. Durch die Crepeline-Unterlage wird das historische Textil selbst ohne Fixierung besser handhabbar. Die Rückseite bleibt für mögliche spätere wissenschaftliche Untersuchungen zugänglich.

Alle Gewebe des Konvoluts wurden wie beschrieben auf sehr glattes Seidenpapier befördert. Mit diesem lassen sie sich auf eine starre Unterlage heben, die entweder zur Deponierung oder zur Präsentation dient. Danach kann das Seidenpapier unter dem Objekt leicht weggezogen werden.

Mit der „Förderband“-Methode gelang es, ein Verfahren zu entwickeln, mit dem fragile textile Objekte in schonender Weise auf flexible Unterlagen umgebettet werden können.

¹ Zur Handhabung von historischen Textilien vgl. Landi 1992, S. 45 – 48.

² Acrylharzdispersion Lascaux 498 HV in entmineralisiertem Wasser im Verhältnis 1:10 gelöst.